

## SITZUNGSVORLAGE

Gremium **Verwaltungsausschuss**  
öffentlich am 22.04.2013

Drucksache Nr. **2013/108**

Federführung Ordnungs- und Sozialamt  
Sachbearbeiter Kurt Kiedaisch  
Stand 11.04.2013  
Aktenzeichen  
Mitwirkung

### Bericht des zugehenden Sozialdienstes, Frau Kristina Gunzelmann

#### Beschlussvorschlag

#### **Sachdarstellung** **Ausgangssituation:**

Stellenumfang 25 Stunden/Woche Zugehender Sozialdienst

Die Klienten sind vorwiegend im Gebiet Auwiesen-Areal wohnhaft. Insgesamt leben dort 51 Einzelpersonen und 45 Familien

#### **Auwiesenweg 41 A/B**

18 Einzelpersonen männlich  
davon 1 weiblich

#### **Auwiesenweg 43**

14 Einzelpersonen männlich ,

#### **Herzmannser Weg 51**

5 Einzelpersonen männlich,  
1 weiblich

Die Betreuung der Bewohner dieser Gebäude ist aufgrund ihrer schwierigen und vielschichtigen Lebenssituationen sehr Zeit intensiv .

Die Familien leben in den städt. Gebäuden Auwiesenweg 37 bis 46 und in Wohnungen der Baugenossenschaft in den Gebäuden Auwiesenweg 7-16.

#### **Fallzahlen:**

58 Einzelfälle, die in regelmäßigen Kontakt waren (Hausbesuche, Beratung regelmäßig, Anbindung in andere Strukturen)

3 Fälle aus anderen Gemeinden, die in Wangen Hilfe suchten

21 Kurzkontakte mit Menschen, die Informationen benötigten, kurzen Beratungsbedarf hatten, in andere Einrichtungen untergebracht werden konnten.

### **Schwerpunkte der Einzelfallhilfe:**

<b>Wohnsituation</b>	Wohnung zu klein, zu hohe Nebenkosten (Strom), schlechte Heizsituation, Schimmelthematik!, keine Chance auf dem freien Wohnungsmarkt (Vorurteile)
<b>Existenzkrisen</b>	Verlust des Arbeitsplatzes, Schulden, Suchtprobleme, sozialer Status (EU-Bürger), Zwangsräumung
<b>Gewalt</b>	Gewalt zwischen den Bewohnern (vorwiegend der Einzelpersonen), Gewalt in der Partnerschaft,
<b>Suchtproblematik</b>	Alkohol, Drogen

### **Psychiatrische Grunderkrankungen, Gesundheitszustand der Bewohner**

### **Zusammensetzung des zu betreuenden Klientels:**

#### **Soziale Struktur**

**Sozialer Status:** Obdachlos, Mieter der Wohnungen der Baugenossenschaft, Familien mit Migrationshintergrund, Familien, welche durch Lebenskrisen aus ihren sozialen Zusammenhängen herausgefallen sind, Familien die schon seit mehreren Generationen im sozial schwachen Milieu leben

**Wohnsituation:** Wohnungen der Stadt als Obdachlosenwohnungen für Familien

Wohnungen der Baugenossenschaft, GSW  
Baracken (Obdachlosenunterkünfte)

**Wirtschaftliche Grundlagen:** Hartz IV, ALG I, Rente, Grundsicherung, Lohn/Einkommen, "Flaschenpfand"

### **Sozialarbeiterische Arbeit im Bereich Auwiesenweg:**

#### **mit den Bewohnern**

- Regelmäßige Präsenz im Quartier, Vorstellungsrunde bei den Bewohnern,
- Kontaktaufnahme zu den „Härtefällen im Auwiesenweg 41/43 mit dem Ziel Vertrauen zu entwickeln
- Zeit für Einzelgespräche vor Ort, „Offenes Ohr“
- Vereinzelt Unterstützung der Bürgerbefragung (Fragebogenaktion)

#### **mit den Fachstellen und Institutionen vor Ort**

- Vorstellungsrunde bei Caritas, Diakonie, Suchtberatung, SD der Oberschwabenklinik, Zuhause Leben Stelle, Herz und Gemüt, Polizei, Notariat, Hospiz, Zentrum für Psychiatrie, Schulsozialarbeit, Württemberger Hof, Agentur für Arbeit, Arkade, Frauenhaus RV, Kirchengemeinde Wittwais, Jobcenter, GSA Leutkirch, Dornahof, Tafelladen, Jugendhaus, Bücherei im Kornhaus, APeVau
- Vorstellung beim Gesundheitsnetz Allgäu

### Verhinderung von Obdachlosigkeit durch

- Rechtzeitig einsetzende Hilfe bei Zwangsräumung in 11 Fällen, eine Familie konnte durch Pfändung der Wohnung in eine Wohnung der GSW im Südring untergebracht werden, eine Mutter mit Sohn in den Auwiesenweg 16, eine Familie ist wieder zurück in ihr Heimatland (Italien), ein Klient konnte in der Wohnung bleiben weil die Stadt Mieter wurde,
- Rechtzeitig einsetzende Gespräche mit Jobcenter und Agentur für Arbeit Übernahme der Mietschulden durch Dritte (Jobcenter),
- Klärende Gespräche mit Gläubigern und Gerichtsvollzieher, (Thema Ratenzahlung)

### Verbesserung der vorhandenen Situation durch Vernetzungsarbeit (Gemeinwesenarbeit)

- **Gesundheitliche Situation:** Die Gespräche mit den Ärzten, der OSK und dem Zentrum für Psychiatrie haben dazu geführt, dass zwischen dem Sozialen Dienst und dem Gesundheitswesen auf kurzem Wege schnell reagiert werden kann. Bei Notfällen muss nicht immer die Polizei oder der Rettungsdienst eingreifen, sondern der Hausarzt. Der vermittelnde Kontakt des Sozialen Dienstes bei Krisen hat dazu geführt, dass der Betroffene eher bereit war Hilfen anzunehmen, da er sicher sein kann, nicht alleine zu sein.
- **Soziales Miteinander:** Angebot für Kinder helfen auch die Erwachsenen zu erreichen. Eine Vorstellungsrunde mit dem Kinder – und Jugendbeauftragten von Haus zu Haus hat den Startschuss für kreative Angebote im Auwiesenweg gegeben. Ein weiteres Projekt entstand zusammen mit der Bücherei im Kornhaus (Frau Stetter). Beide Angebote werden gut angenommen.
- **Interkultureller Frauentreff im Familientreff:** am letzten Freitag im Monat treffen sich Frauen unterschiedlicher Kulturen zum Reden, Kochen, Austausch. Viele Familien aus dem Auwiesengebiet sind dabei. Aus dem Impuls entstand eine regelmäßige Beratung durch den Migrationsfachdienst der Caritas (Herr Steur) 1x mtl., Ein STÄRKE plus Elternkurs (10 Frauen trafen sich 10x zu Themen rund um Erziehung und Familie) zusammen mit dem LRA und dem CJD fand ebenfalls statt.

### Weitere Vorgehensweisen im Quartier Auwiesenweg:

- Fortführen der einzelfallhilflichen Unterstützung mit dem Ziel einer zunehmenden Unabhängigkeit der Klienten. Durch das Zusammenarbeiten der unterschiedlichen Beteiligten fassen die Bewohner Vertrauen und erfahren das Netzwerk.
- Ein weiterer Schritt zur Zusammenarbeit und Schaffung von Synergien ist das Aktivieren der AG §78 Kinder, Jugend und Familie als Ort des Austausches, der Planung von Projekten und Maßnahmen im Programm Soziale Stadt. Informationen können dort effizient weitergegeben werden, Unterstützungsangebote werden schneller initiiert. Dort kann auf aktuelle Probleme zeitnah reagiert werden.
- Schaffung eines „Büros“ als Anlaufstelle . Mehrfachnutzung mit anderen Beteiligten.

- Kontaktaufnahme zu Vereinen mit dem Ziel Jugendlichen die Möglichkeit einer Probezeit im Verein zu ermöglichen .
- Kontaktaufnahme zu Betrieben und Handwerkern mit dem Ziel einer Sensibilisierung für die Problematik des Klientels. (Evtl. Rotary oder Lions)

Ziel der Arbeit des Sozialen Dienstes ist es, Ressourcen herauszuarbeiten, welche tragfähige Strukturen entwickeln. Es geht darum, bereits Bestehendes zu aktivieren und mit den Bedürfnissen der Bewohner zu verbinden. Man darf nicht vergessen, dass durch die Landesgartenschau der sichere Sozialraum verändert wird und dadurch Unbehagen wenn nicht sogar Angst entstehen kann. Je transparenter der Prozess Soziale Stadt gestaltet wird desto leichter fällt es den Bewohnern Vertrauen in das Neue zu entwickeln.

### **Finanzielle Auswirkungen**

Es ergeben sich keine finanziellen Auswirkungen.

### **Anlagen**